

Liebe Gemeinde, manchmal gibt es Dinge, Personen oder Themen, die lassen einen nicht los. Man spürt, da passt irgend etwas nicht. Und meistens muss man sich solchen Themen stellen, statt vor ihnen davon zu laufen.

In meiner Osterpredigt vor genau einer Woche bin ich mehr oder weniger leichtfüßig über die Aussage von Paulus hinweg gestiegen, der im 1. Korintherbrief davon schreibt, dass Jesus als der Auferstandene dem Petrus **als Erstes** erschienen ist. (1. Kor 15, 5)

Und das, liebe Gemeinde, war ein Fehler. Das geht nicht. Ich habe zwar noch gesagt, dass dies frauenfeindlich war aber hier habe ich es mir zu einfach gemacht. So darf man mit der Apostelin der Apostel nicht umgehen, das hat sie sich wahrlich nicht verdient.

Und daher widme ich diese Predigt ausschließlich dieser mutigen, tapferen und beeindruckenden Frau. Einer Frau die in allen Evangelien namentlich genannt wird - Maria aus Magdala.

Diese Tatsache ist schon für sich genommen doppelt bemerkenswert. Dass Maria in allen Evangelien, also nicht nur den synoptischen Evangelien, sondern auch im Johannesevangelium vorkommt, ist an sich schon auffallend. Und mit doppelt bemerkenswert meine ich, dass sie überall als Person gekennzeichnet wird. Maria aus Magdala ist ihr Name.

Sie ist nicht einfach eine der Frauen oder eine der Jüngerinnen, die Jesus nachgefolgt sind. Sogar der Auferstandene spricht sie mit Namen an: „Maria!“

Das tut Jesus in der Begegnung mit seinen männlichen Nachfolgern, die sich später Apostel nennen werden, nicht. „Friede sei mit euch!“ sagt Jesus. Und er sendet sie als Kollektiv nicht als Einzelpersonen.

Maria ist also ganz besonders, es kann kein Zufall sein, dass Jesus ihr zuerst begegnet.

Was ist also passiert? Warum löscht Paulus die Kronzeugin?

Das ist die Frage die mich nicht losgelassen hat und der ich mich stellen wollte. Verbunden mit der Frage, warum diese frühchristliche Leitungsfigur im Laufe der Jahrhunderte in Richtung reuige Sünderin bis hin zu einer ehemaligen Prostituierten interpretiert wurde.

Das ist auch bei mir irgendwie undefiniert da gewesen und das lässt sich besonders gut an den Darstellungen von Maria aus Magdala in der Kunst beobachten.

Wie meinte meine Kollegin Esther Handschin: „Je mehr Maria aus Magdala zur reuigen Sünderin wird, desto länger werden ihre Haare.“

Stichwort Esther Handschin: Mir ist schon am Abend des Ostersonntags klar geworden, dass ich für diese Fragen viel zu wenig Zeit habe, wenn ich innerhalb von einer Woche versuche, eine brauchbare Antwort nachzuliefern. Und deswegen habe ich mich getraut, meinen Kolleginnen ein Email zu schreiben und sie um Hilfe zu bitten. Einer Frau wird schneller auffallen, dass hier eine Frau übergangen wird, habe ich mir gedacht. Jedenfalls bin ich sehr dankbar, dass sich Dorothee Bührma, Esther Handschin, Anke Neuenfeldt und Marianne Pratl-Zebinger so schnell zurück gemeldet haben und mir beispielhaft, wie Maria aus Magdala, Internet links und Materialien und Predigten zur Verfügung gestellt haben.

Verantworten muss ich den Versuch einer Antwort auf die gestellten Fragen natürlich selbst aber die angebotene Hilfe war überwältigend.

Aus der Summe der Kommentare und Materialien ist meines Erachtens eine Antwort auf die zweite Frage einigermaßen leicht. Die Frage war:

Wie kommt es zur Legendenbildung, dass Maria aus Magdala eine reuige Sünderin bis hin zu einer ehemaligen Prostituierten ist?

Die Antwort darauf liegt meiner Meinung nach in ihrer Darstellung in der Kunst. Und die Darstellung von Maria aus Magdala in der Kunst hat ihren Ursprung in den Auftraggebern. Diese kirchlichen Auftraggeber bestimmen ihre Darstellung.

Und wenn selbst ein Papst, namentlich Gregor der Große, folgendes schreibt, dann ist die Frage beantwortet:

„Die, die Lukas das sündige Weib nennt, die Johannes Maria nennt, halten wir für die Maria, aus der nach Markus sieben Teufel ausgetrieben wurden. Und was bedeuteten diese sieben Teufel, wenn nicht alle Laster? Es ist klar, Brüder, dass die Frau zuvor die Salbe benutzte, um ihr Fleisch in verbotenen Handlungen zu parfümieren... Was sie also skandalöser darstellte, brachte sie nun Gott in einer lobenswerteren Weise dar.“ - soweit Papst Gregor der Große

Jedenfalls ist nachvollziehbar, dass diese Form der Darstellung von Maria aus Magdala hier ihren Ursprung nimmt, welcher dann bis in unsere Zeit reicht. Im Film „Sakrileg - der daVinci Code“ beispielsweise führt das dazu, dass Jesus und Maria aus Magdala ein gemeinsames Kind gehabt haben sollen. Soviel zur Legendenbildung.

Eines bleibt zum Schluss dieser Fragestellung aber festzuhalten: Biblisch ist das alles nicht. Maria aus Magdala ist nicht identisch mit Maria aus Betanien (Joh 11,1). Sie ist daher auch nicht die Schwester des johanneischen Lazarus. (Joh 12,1) Ebenfalls ist Maria aus Magdala nicht identisch mit der anonymen Sünderin aus Lukas 7, 37-50. Und nirgendwo sagt das Neue Testament, dass diese Sünderin eine Prostituierte gewesen sei.

Damit komme ich zur schwierigeren, ersten Frage:
Warum löscht Paulus die Kronzeugin? Was ist hier passiert?

Um es vorweg zu nehmen:

So interessant die Frage auch sein mag, sie ist nicht eindeutig zu beantworten.

Dazu ist die Quellenlage zu dünn und grundsätzlich ist eine Warum-Frage immer sehr schwer zu beantworten.

Wir wissen ja selbst nicht in allen Situationen unseres Lebens warum wir jetzt so oder so handeln. Dazu kommt, dass alle möglichen Überlegungen bezüglich der Motivation des Paulus nur Spekulation sein können.

Es kann sein, dass ihn die Machtfrage, die männliche Dominanzfrage motiviert hat, es kann aber genauso gut auch nicht sein.

Es kann sein, dass er sich wirklich etwas auf sein Singledasein eingebildet hat, dass er keine Frau nötig hat, es kann aber auch nicht sein.

Es kann sein, dass die Worte eine Frau soll schweigen in der Gemeinde und ihrem Mann untertan sein tatsächlich von ihm stammen, es kann aber auch nicht sein, sagt die Forschung.

Das, liebe Gemeinde, bringt uns nicht weiter.

Viel schlüssiger scheint es mir daher, wieder zur Hauptperson zurück zu kehren und uns auf das zu konzentrieren, was tatsächlich gesagt oder aufgeschrieben wurde.

Tatsache ist, dass Maria aus Magdala Jesus begleitet hat und dass sie mit ihm von Galiläa kommend nach Jerusalem gegangen ist.

Tatsache ist auch, dass sie Jesus bis ans Kreuz begleitet hat und dort die fürchterliche Todesszene ausgehalten hat. Dass sie dabei direkt unter dem Kreuz stand wie das Johannesevangelium berichtet, ist eher unwahrscheinlich, denn es war lebensgefährlich, wenn man Sympathie mit dem Hingerichteten zeigte. Aber sie war da und das wird in allen Evangelien berichtet.

Und die letzte Tatsache ist, dass sie sich entweder allein oder mit anderen Frauen zum Grab aufgemacht hat.

Sie hat - und das ist für mich das Entscheidende - sie hat die Nähe Jesu gesucht.
Auch oder gerade nach Jesu Tod.

In dieser Bewegung, hin zum Grab, hin zum Leichnam ihres hingerichteten Meisters, wird ihre besondere Beziehung, ihre Verbundenheit, ja, hier wird ihre Liebe so richtig sichtbar.

Und die Liebe hört ja nicht schlagartig auf.

Sie hört ja nicht urplötzlich auf nur weil jemand tot ist.

Die Liebe klagt und trauert, sie weint und ist verzweifelt.

In ihrer Verzweiflung wendet sich Maria an Petrus und den sogenannten Lieblingsjünger, nur was passiert dann?

Lange habe ich die jetzt folgende Szene irgendwie störend empfunden.

Lange habe ich mich gefragt, warum Petrus und der Lieblingsjünger hier einen Sonderauftritt bekommen.

Lange habe ich gedacht es soll die besondere Bevorzugung des Lieblingsjägers zeigen, der ins Grab tritt und dann glaubt.

Mittlerweile wirkt es auf mich nur noch wie eine zusätzliche Verstärkung der Suchbewegung und - wie soll ich sagen - des wahren, echten Menschseins von Maria.

Während sie trauert, veranstalten die beiden Männer einen Wettlauf.

Während sie weint, klären die beiden Männer wer zuerst ins Grab treten darf.

Während sie die beiden hergerufen hat, lassen sie Maria einfach stehen und gehen nach Hause.

Ja no na werden die beiden keine Gotteserfahrung machen.

Wie denn auch?

Marianne Pratl-Zebinger hat gemeint ein leeres Grab spricht nicht.

Ein leeres Grab ist eine nackte Tatsache.

Nichts, aber schon gar nichts hat es mit unserem Glauben zu tun.

Das leere Grab ist nicht der Anfang des Glaubens.

Das leere Grab ist gar nichts.

Dem schließe ich mich an.

Das Berührende und Entscheidende ist, dass sich diese Frau, diese Maria aus Magdalena der ganzen Wucht ihrer Gefühle, ihres Schmerzes und ihrer Verzweiflung stellt und das Unfassbare aushält.

Sie taumelt. Aber sie bleibt.

Noch einmal: Es ist die Echtheit ihrer Liebe, die Maria so besonders macht.

Die Jünger, die nachher als Apostel Karriere machen werden, brauchen den Heiligen Geist, um zu erkennen wer Jesus wirklich ist.

Bei Maria hat man den Eindruck diese Erkenntnis wird mit dem kürzest möglichen Dialog „Maria“ und „Rabbuni“ vollständig wiedergegeben.

Liebe Gemeinde, ich denke, damit kann ich meine ganze Aufregung rund um die Aussage des Paulus auch wieder schließen. Der Auferstande ist zuerst dem Petrus erschienen und dann den zwölfen und so weiter bis hin zu Paulus selbst.

Mit der Wahrnehmung wer diese Maria wirklich ist und was das besondere an ihr ist und wieviel wir von dieser tapferen, offenen, berührenden Frau lernen können - mit dieser Wahrnehmung kann ich Paulus einfach schreiben lassen.

Warum er es geschrieben hat kann ich nicht beantworten - aber ich muss es auch nicht mehr beantworten, denn es ist mir, salopp gesagt, wurscht.

Ich schaue lieber auf Maria und denke mir WOW!

Und ich finde es großartig, dass auch unsere römisch-katholischen Geschwister dem Rechnung getragen haben: Papst Franziskus hat am 3. Juni 2016 mit seinem Dekret »Apostola Apostolorum« angeordnet, Maria aus Magdala im Heiligenkalender den Aposteln gleichzustellen.

Voran stellen wäre noch besser gewesen, aber dabei belassen wir es einmal heute.

Amen

Frank Moritz-Jauk